

Der Einbruch in den östlichen Waldrand hatte anfangs wieder guten Erfolg, wie es bei der Übermacht der Angreifer nicht anders sein konnte. Wieder wurde die Mitte der preußischen Aufstellung im Osten durchbrochen, wieder der größte Teil des Waldes gewonnen. Aber das am nördlichen Ausgang des Waldes gelegene Felsbastion blieb dem Gegner unnahbar. Franzseck, welcher zwei Pferde unter dem Leibe verloren hatte und bald nachher nur mit Mühe der Gefahr der Gefangennahme durch österreichische Jäger entgangen war, hielt dort mit Trümmern aller seiner Abteilungen aus. Er war ein Mann von schlankem, aber nicht hohem Wuchs, von feinen und festen Zügen, von reicher Begabung und Bildung und von einem, man möchte sagen, fanatischen Ehr- und Pflichtgefühl. Seine Soldaten entsprachen dem Führer. Diese Altmärker und Magdeburger waren keine Hünengestalten wie die Pommern und Westfalen, aber in ihrer Gelehrigkeit, Gewandtheit und Gutwilligkeit erhoben sie sich an diesem Tage zu der höchsten Stufe kriegerischen Heldentums. Seit 2 Uhr morgens waren sie im Marsche gewesen, seit 8 Uhr standen sie im Kampfe, 14 Bataillone nach und nach gegen 43, und dabei in jeder Pause decimirt durch die entsetzliche Kanonade. Franzseck, richtig vermutend, daß Friedrich Karl ihn zu unterstützen nicht vermöge, hatte gleich nach den ersten Schüssen einen Offizier dem Vortrab des Gardecorps mit der Bitte um Beistand entgegengeschickt; die erste Antwort lautete, man habe noch keinen Befehl zum Aufbruch; auf eine zweite Botschaft aber kam gegen 11 Uhr die Nachricht, die Garde sei im Vormarsch auf den Kanonendonner. Die Kunde: Der Kronprinz kommt! flog erquickend und aufrichtend durch alle Reihen; noch aber verging mehr als eine schwere Stunde vor ihrer Verwirklichung, und immer stärker spannte die feindliche Übermacht alle Kräfte an die kleine Schar aus dem letzten Winkel des blutgetränkten Waldes hinauszuerwerfen. Da rief Franzseck seinen Leuten zu: „Kinder, hier müssen wir stehen oder sterben!“ Ein heller Ruf der Musketiere antwortete ihm: „Keine Sorge, Excellenz, wir stehen oder sterben!“ Und so geschah es. Salvenfeuer, Schützengesecht, kurze Offensivstöße wiesen in raschem Wechsel die feindlichen Angriffe zurück, aber freilich mit jedem Augenblick sank die Hoffnung auf glücklichen Ausgang. Da endlich, gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, begannen die Vorstöße des Gegners schwächer und seltener zu werden; der Geschützkampf verstummte, eine rückgängige Bewegung der feindlichen Bataillone wurde sichtbar. Jetzt erscholl der Ruf: „Der Kronprinz kommt, der Kronprinz ist da!“ Die letzte Kraft zusammenfassend, drangen die Tapferen zur Verfolgung nach. Sie erreichten